

Rückblick.

Der mit Spannung erwartete Wahlsieg in Düsseldorf ist vorüber; aber er hat den vielfach verheißenen „Nud nach links“, den überwältigenden Sieg der Linksparteien nicht gebracht. Es ist wieder, wie 1907, eine Stichwahl erforderlich, und wenn auch die Sozialdemokratie eine ansehnliche Stimmenzahl gewann, ja, wenn selbst die Demokratie es auf 3500 Stimmen brachte, so wäre doch nichts verfehler, als schon jetzt irgend einen Schluss auf das Stichwahlergebnis zu ziehen, zumal ja die Wahlbeteiligung eine ziemlich schwache gewesen ist. Von 102 999 eingeschriebenen Wählern gingen nur 70 177 an die Wahlurne, es sind also noch rund

30 000 Reservisten

vorhanden, über deren Stellungnahme bei der Stichwahl sich ein einigermaßen sicheres Urteil nicht fällen läßt. Wer ohne Parteiinteresse das Ergebnis der Hauptwahl betrachtet, wird nicht der Meinung zustimmen, die vielfach geäußert wird, daß dieses Stichwahlergebnis bezeichnend ist für den Ausfall der kommenden Reichstagswahlen. Die Wahlkraft im Januar wird sich unter ganz anderen Voraussetzungen abspielen, als man noch vor einem halben Jahre annahm. Damals hieß es allgemein, die Regierung sei auf der

Suche nach einer Wahlsparole.

Nun hat der unerbittliche Gang der Ereignisse selbst eine Wahlsparole für das deutsche Volk angeschrieben; denn es kann heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß es sich bei der Hauptwahl zum Reichstage nicht so sehr um den Kampf für oder wider die jetzige Reichstagsmehrheit, sondern vielmehr um die Parole „Marokko“ handeln wird. Von der Parteienzahl und Wunsch getragen, wird Marokko die ausschlaggebende Rolle in diesem für unsere innere und äußere Politik entscheidenden Wahlgange spielen. Und es kann auch gar nicht anders sein. Ohne das Singuläre der Regierung ist

die nationale Frage

entfallen worden durch das Verhalten Englands während der Marokkofrage und durch die Sprache, die Frankreichs Presse und führende Männer bis in die letzten Tage aus Anlaß der Marokko-Verhandlungen geführt haben. Und es ist interessant, daß man auf der Linken, wie auf der Rechten die Frage in ihrer Bedeutung für die Zukunft des Reiches vollumfänglich gewürdigt hat. Auf dem Parteitag in Jena hat der alte Feind unüberhörbar gesprochen dürfen, daß zwar „ein Krieg um Marokko nicht lohne, daß aber Deutschland im Scherbenreiche

volle wirtschaftliche Gleichberechtigung

beanspruchen“ müsse. Freilich hat der Führer der sozialdemokratischen Partei nicht gesagt, auf welche Weise Deutschland, wenn es grundsätzlich den Krieg von den Mitteln zur Durchsetzung seiner Ansprüche ausschaltet, diese Gleichberechtigung erlangen kann. Das beweist aber, daß die Dinge in der Praxis anders ausfallen, als in der Theorie. Darauf hat in einem Vortrage der Berliner Schriftsteller Maximilian Harden hervorgehoben, und wenn man ihm auch nicht in seinen Ausführungen unbedingt zu folgen braucht, wenn man auch seiner Forderung, das Schwerkraft müsse die Marokkofrage später oder früher entscheiden, nicht zustimmt, so bleibt doch wahr, daß Englands Eingriff in die Verhandlungen

eine Schicksalsstunde Deutschlands

gewesen ist. Sie hat uns gezeigt, daß unsere Positionen jenseits des Kanals immer bereit sind, uns freundlichstlich die Hand zu schütteln, wenn wir darauf verzichten, uns um einen Nagel an der Sonne, um Rechte auf dem Weltmarkt, um überseesische Handelsbeziehungen zu bewerben. Das kann und wird nicht befehlen werden. Aber den parteipolitischen Interessen steht das Wohl der Gesamtheit, das bedroht ist, wenn wir nicht England die Stirn zu bieten vermögen. Ein Jahrzehnt hat Deutschland, hat besonders Kaiser Wilhelm alles daran gesetzt, Deutschlands Beziehungen zu Frankreich zu verbessern und in England das Mißtrauen zu beheben, mit dem man dem

Kindesliebe.

2) Roman von Hoff Gormanz.
„Wenn du dich nur über mich lustig machen wolltest —“ sagte Sie vorwurfsvoll.
„Was läßt dir ein!“ vergieße Räte. „Ich denke nicht daran. Und ob es nun ein Irrtum ist oder nicht — jedenfalls freue ich mich riesig, daß du meinen Stiefbruder lebenswürdig findest. Meine Mutter freilich solltest du das lieber nicht hören lassen.“
„Und warum nicht? Was Wante die Frau Geheimrätin daran zu tabeln haben?“
„Ah, das ist der wunder Punkt in unserm Familienleben. Die alte Geschichte von den zwei harten Steinen, die nicht gut mahlen. Und dann die instintive Abneigung gegen die Stiefmutter! Kurzum, so ausgezeichnete Menschen sie beide sind, haben sie sich doch nie verstanden und sind niemals gerecht zueinander gewesen. So weit auch meine Erinnerungen zurückreichen, hat immer etwas wie ein stiller Krieg zwischen ihnen bestanden, und ich fürchte, es wird auch künftig so bleiben. Laß dich also in deinem Glauben an meinen Bruder nicht irren machen, keine Äuße, wenn du etwa von jener Seite hier einmal ein hartes Urteil über ihn vernehmen solltest.“
„Aber es hat doch so wenig Bedeutung, was ich glaube oder denke. Doktor Gerndorf würde uns beide gewiß für recht nützlich halten, wenn er unser Gespräch hätte belauschen können.“
„Reinst du? Nun, es ließe sich wohl auch

handelspolitischen Wettbewerb Deutschlands

begegnete. Es ist schließlich gelungen, den in dieser Zeit wiederholt ernsthaft bedrohten Frieden zu wahren und in den Köpfen vorkrieglicher Zeitgenossen die Legende zu zerstreuen, Deutschland wolle den Krieg, um Frankreich zu demütigen und Englands Vorkriegsherrschaft zur See zu brechen. Weiter ward nichts erreicht. Die Augusttage dieses Jahres haben es bewiesen. Wie auch immer der Marokkohandel enden möge, die Kriegsgefahr ist nicht beseitigt; denn die Gegenläge, die leht in Nordafrika mühsam ausgeglichen werden, können und werden bald an anderer Stelle — man denke nur an die Beziehungen Deutschlands, Englands und Frankreichs zur Türkei — zum Durchbruch kommen. Wenn also auch die Diplomaten versichern, nach Lösung des Marokkofolles nicht

alle Reibungsflächen beseitigt.

so bleibt doch ein Neß, peinlich zu tragen, und hinter der diplomatischen Höflichkeit verbirgt sich der Gedanke an neue Kämpfe in Wort und Schrift. So ist denn die Wahl im Januar in der Tat zu einem Markstein bestimmt. Und mehr, als heute in den Zeitungen verlautet, wird die Erinnerung an die Marokko-Verhandlungen dem Wahlkampf den Stempel aufdrücken. Darum ist es grundverfehlt, schon heute Berechnungen über Erfolge oder Mißerfolge der einzelnen Parteien anzustellen. Noch immer ist das Ergebnis von Neuwahlen durch Unwahrheiten beeinflusst worden, die ihren Ursprung in der tiefinnersten Volkseele haben und daher unberechenbar sind. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm in wird Mitte November der Eröffnung der Strohbohnenhochbrücke über den erweiterten Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Holtenau, der Einweihung des neuen Rathauses und dem Stapellauf des Linienkessels „Graf Hagen“ in Kiel beimohnen.

* Der Bundesrat wird seine Sitzungen am 6. Oktober wieder aufnehmen. Die Bundesratskammern, die alljährlich bereits einige Zeit vor Beginn der Sitzungen mit ihren Arbeiten beginnen, dürften in diesem Jahre auch erst Anfang Oktober ihre ersten Sitzungen abhalten, da für die Herbsttagung des Reichstages neues Material durch den Bundesrat im wesentlichen nicht vorgebereitet ist. Aber die Maßnahme der Reichsregierung in Bezug auf die Änderung der Fraktion ist auf schriftlichem Wege zwischen den Bundesregierungen eine Vereinbarung erzielt, so daß ein früherer Zusammentritt des Bundesrats aus diesem Grunde nicht notwendig war.

* Wie halbamtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt der Präsident des Reichstages Graf Schmerling die nächste Sitzung des Reichstages aus Dienstag, 17. Oktober, anzuberäumen. Der Reichstag ist am 31. Mai vertagt worden, und zwar auf den 10. Oktober. Der Präsident hat sich aber ausdrücklich die Ermächtigung geben lassen, die nächste Sitzung und die Tagesordnung dafür selbständig festzusetzen, und etwa notwendig werdende Änderungen in den Kommissionen gleichfalls. Einige Kommissionen werden vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages ihre Beratungen wieder aufnehmen und zwar am 10. Oktober.

* Wie verlautet, sind die Vorbereitungen zur reichsgerichtlichen Regelung der Luftschiffahrt im Reichsamt des Innern und im Reichsjustizamt im Gange und dürften in etwa sechs Wochen abgeschlossen sein. Es ist jedoch ausgeschlossen, daß der Gesetzentwurf vor Beendigung der kommenden Reichstags-tagung fertig wird. Sobald nämlich die Vorbereitungen abgeschlossen sind, haben die Vorträge vor den Ministern zu erfolgen, an die sich die Verhandlungen mit den andern Reichsorten anschließen. Im Reichsamt des Innern werden augenblicklich die juristischen und zivilrechtlichen Fragen, im Reichsjustizamt die strafrechtlichen ausgegearbeitet. Bis zur reichsgerichtlichen Regelung der Luftschiffahrt wird die Ordnung aller Fragen den Landespolizeiverwaltungen und

die Möglichkeit denken, daß ihm dein Urteil über seine Person nicht so ganz gleichgültig wäre. Ich bin ja seine Vertraute nicht, und ich will dir auch nichts in den Kopf setzen; aber ich möchte mich doch sehr schlecht auf Dergensachen verlassen, wenn — ah, der Wolf in der Felle! Nun weiß ich dich in guten Danks, und nun gehe ich, meinen treulichen Gatten zu seinen Pflichten zurückzuführen.“

Ohne den ängstlich stehenden Blick zu beachten, mit dem sie sie zurückzuhalten versucht hatte, eilte die Übermütige davon, und nur, wenn es ihr darum zu tun gewesen wäre, den gerade aus sie zukommenden Doktor Gerndorf tödlich zu beleidigen, hätte das junge Mädchen jetzt noch daran denken können, ihm auszuweichen.

Sie nahm ersichtlich ihre ganze Kraft zusammen, um Herrn über die Verlegenheit zu werden, in die das indiskrete Geplauder der jungen Frau sie versetzt hatte, und ihr unmutiges Gesichtchen gewann bei diesem Bemühen einen etwas herben Ausdruck, der ihm sonst nicht eigen war. Als der Doktor sie anredete, vermied sie, seinem Blick zu begegnen, und sah beharrlich gerade vor sich hin.

„Wie einem doch manchmal die lebenswichtigsten Menschen auf die Nerven fallen können!“ sagte er heiter. „Ich glaube, der Hauptmann wird mich fortan für sehr ungezogen halten, so wenig förmlich habe ich mich von ihm losgemacht. — War es nicht meine Schwester, die Sie eben so eilig verließ?“

Gerichten auf Grund der bisherigen Gelehrsamkeit den Luftschifferorganisationen überlassen, die bisher schon mit Erfolg auf eitrige Bemühungen durch Luftfahrzeuge zu verhindern.

* Am 1. Oktober d. J. treten die neuen Anordnungen, die der preuß. Landwirtschaftsminister infolge der Zunahme von Geflügelstößen in den für die Geflügelzucht nach Deutschland in Betracht kommenden Ländern getroffen hat, in Kraft. Als Geflügel im Sinne der Verordnung gelten Gänse, Enten, Haushühner, einschließlich Perlhühner, Truthühner, Pfauen und Schwäne. Durch die Verordnung ist die Unterzählung des eingehenden Geflügels verschärfert.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph wird am 8. Oktober zu längerem Besuch in Budapest einreisen. Dort soll nun auch die Begegnung zwischen dem großen Kaiser und dem König Peter von Serbien stattfinden. Von einer Zusammenkunft in Wien hat man nach halbamtlichen Meldungen endgültig Abstand genommen.

* An Stelle des scheidenden Kriegsministers v. Schönau ist Ritter v. Aussenburg zum österreichischen Kriegsminister ernannt worden.

Italien.

* Italien rüft! Das ist die erste Folge der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen. Man will den Franzosen nunmehr den Weg nach Tripolis versperrern, das mit den Mittelmeerinteressen Italiens unauflöslich verknüpft ist. Zwar erklärt die Regierung in Rom, ihre Vorbereitungen würden nur getroffen, um im Falle von Unruhen einzugreifen, aber man glaubt dieser Versicherung in Konstantinopel nicht. Infolgedessen wird also auch dort gerüft, weil man nicht gewillt ist, die Oberhoheit des Sultans antasten zu lassen. Die „Griedigung“ der Marokkofrage hat ansehend die Aufklopfung der gesamten Nordafrikafrage zur Folge.

Spanien.

* Der Generalstreik in Spanien darf als gescheitert gelten. Die Regierung hat im letzten Augenblick zu dem äußersten Mittel gegriffen und einige Arbeiterführer verhaften lassen. Infolgedessen kam es in Madrid als auch in den Provinzen nur zu Kleinstaustritten, die bald beendet sein dürften. Ministerpräsident Canalejas teilte dem König mit, daß das Wüthigen des großen Ausstandes nicht nur einen Augenblicke der Regierung bedeute, daß vielmehr begründete Äußerung bestehe, der gesunde Sinn der arbeitenden Klassen im ganzen Königreiche werde fortan sich den Fegern abgeben, die zum Schaden der heimischen Industrie und der politischen Entwicklung des Landes in fremdem Auftrag tätig sind. Canalejas, von dessen Einzug einige Blätter berichten weihen, genießt nach wie vor das unbedingte Vertrauen des Königs.

Äfien.

* Robert Hart, der frühere Generalinspektor der Zollbehörde in China, ist auf seinem Landgut bei Peking im Alter von 76 Jahren an Herzschwäche gestorben. Seine Laufbahn als Verwaltungsbeamter steht vielleicht einzig in der Weltgeschichte da. Wenige Europäer haben jemals die Verwaltung eines orientalischen Staates, dem sie dienen, so gründlich umgestaltet, wie der Verstorbenen, der dies Werk unter den schwierigsten Verhältnissen vollbrachte.

Der Stand der Marokkofrage.

Somit in Paris wie in Berlin herrscht jetzt die Ubergzeugung vor, daß die Marokkofrage überstanden ist. Es wird zwar noch weiter unterhandelt, aber — so heißt es halbamtlich bei beiden Regierungen — die Grundlagende der Verständigung sind festgelegt und beiderseitig genehmigt. In Paris und in der Provinz wurde denn auch die Entlassung des Kriegsministers, die Reservisten heimzufahren, als sicheres Vorzeichen der baldigen

Sie hat Ihnen natürlich wieder von dem Blick ihrer jungen Ehe vorgeschwärmt — nicht wahr? Der Himmel weiß, womit dieser hohle Geselle es ihr eigentlich angeht. Wenn ich sie so in Ihrer überschwänglichen Seligkeit sehe, zittere ich immer vor dem unaussprechlichen Tage, an dem sie ihn in seiner ganzen Nichtigkeit erkenne.“

„Sie urteilen nicht sehr freundlich über Ihren Schwager, Herr Doktor!“

„Ich glaube, ein Recht dazu zu haben, denn ich kenne Eingen schon als Studenten. Er war der hochmütigste Quacksalber meines hochmütigen Körpers, äußerlich immer tadelloser vornehm und korrekt, immer nach der allerneuesten Mode gekleidet, und dabei leer wie eine Seitenblase. Ich weiß ihm nichts besonders Schlechtes nachzusagen; aber ich hege nun einmal keine Sympathien für diese Menschengattung.“

„Es würde Räte wahrlich sehr sehr weh tun, Sie so von Ihrem Gatten sprechen zu hören.“

„Ich vermeide es darum auch noch Möglichkeit, von ihm zu reden. Ihnen gegenüber darf ich doch wohl eine Ausnahme machen?“

„Es lehte ihn offenbar in Erstaunen, daß sie keine Antwort darauf hatte.

„Anmerken als vorher forschte er in ihrem Gesicht, und ein paar kleine Falten zeigten sich dabei zwischen seinen Brauen. Sein dunkelbläuliches, etwas hageres Antlitz erschien mit einem Male auffallend finster, und wer ihn so ansah, der hätte höchstens vorige Äußerung, daß die Verheißung nicht seine starke

Beendigung der politischen Krise

mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Auch die Vögel, die in den letzten Tagen in Folge mannigfacher Gerüchte von einem ergebnislosen Abbruch der Verhandlungen ein wenig nervös war, hat sich wieder beruhigt, wie denn das Bestreben nach Ruhe ein allgemeines ist. Etwas verärgert, aber um so energischer tritt jetzt die Nordd. Allg. Ztg. den unangenehmen Meldungen der ausländischen Presse über die angeblich während der Marokko-Verhandlungen zutage getretene finanzielle Schwäche Deutschlands mit einer sachgemäßen und durchaus angebrachten Darlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse wie folgt entgegen: „Gegenüber den in der letzten Zeit im Ausland verbreiteten Nachrichten über die finanziellen Verhältnisse und den Stand der Banken in Deutschland kann nicht scharf genug betont werden, daß die durchweg der Begründung entbehren und zum Teil auf ein direkt

Abelwollen gegen Deutschland

zurückzuführen sind. Sie begannen mit der Beurteilung der scharfen Rückgänge an einem Tage der letzten Wörtenwoche, obgleich bereits vorher in Paris, ferner in London, Rom und Brüssel sich gleichartige Schwierigkeiten im Außenverkehr gezeigt hatten. Am Berliner Börsenplatz sind die damaligen Kursverluste überwiegend bereits eingeholt worden. Ebenfalls die gleichzeitig ausbrechenden Gerüchte von umfangreichen Anleihebedingungen bei den Spaniern sind nicht ernst zu nehmen und können sich über das Ziel hinaus; denn tatsächlich sind die rein lokalen Natur und ohne die geringste Bedeutung. Die Abhebungen insgesamt bei den in Betracht kommenden vier Sparkassen betragen sich auf einige Millionen Mark gegenüber einem Anlagebestand von 16 Milliarden Mark bei den deutschen Sparkassen. Die

finanzielle Lage Deutschlands

hat ihre Widerstandskraft in letzter Zeit gut Genüge unter andern darin erwiesen, daß sie herüber gegebene ausländische Guthaben, die Anfang dieses Jahres auf fast 800 Mill. Mark geschätzt wurden, bis auf einen geringen Rest zurückgezahlt worden sind, ohne daß der deutsche Geldmarkt irgendwelche Erschütterung erlitten hätte. Im übrigen hat es sich dabei wiederum im Gegenteil zu dem hieher verbreiteten Meldungen — keineswegs um Abhebungen des Auslandes, sondern lediglich um ohnehin fällige Verbindlichkeiten gehandelt. Die Diskontierung der Reichsbank war allerdings erwartet worden und tritt fast alljährlich zu dieser Zeit ein, weil gerade der September-Termin nicht nur in Deutschland, sondern ebenso in allen andern Ländern für den Geldmarkt eine schwere, oftmals sogar

die schwerste Zeit im Jahre

bedeutet. Die Deutsche Nationalbank war unter einer Hinaufsetzung ihrer Banrate vorübergegangen, die Deutsche Reichsbank und die Bank von England sowie die österreichisch-ungarische Bank folgten, und ihnen werden sich in allerhöchster Zeit die meisten andern europäischen Zentralnotenbanken anschließen. Es ist damit zu rechnen, daß der die drei Monate Quartalsstermin ich für uns vollständig schwieriger gestaltet als sonst, weil eben im fremden Gelder fehlen und jedes Land wie ein selber zu tun hat; aber Belagungen solcher gewöhnlicher Art brauchen wir nicht zu befürchten. — Es muß daher mit aller Entschiedenheit gegen Nachrichten Front gemacht werden, die den Stempel der Böhmigkeit nur zu deutlich an der Stirn tragen und nur dazu bestimmt sind, gegen unsere Finanz- und Wirtschaftslage im Ausland Stimmung zu machen.“ Die französischen Zeitungen haben übrigens nach dem Betanwerden einer „grundrisslichen Sammlung“ über die Anerkennung der französischen Schutzherrschaft in Marokko ihre Meldungen über den deutschen Geldmarkt beruhigt. Die in die überwinden sind, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, dürften die Verhandlungen über Marokko in kurzer Zeit beendet sein. Wie lange man sich dann noch mit der Kronprinzessin beschäftigt, ist gegenüber der Hauptfrage fast ohne Interesse.

Seite sei, ohne weiteres glaubhaft finden müssen.

Überhaupt war er durchaus kein schänter Mann im landläufigen Sinne des Wortes. Seine Gestalt war wohl hoch und schlank, aber von so edlen Formen, um imponierend zu wirken; seine Züge waren unregelmäßig, beinahe häßlich, und nur die dunklen Augen, wie die breite, edel gebaute Stirn gaben seinem Kopfe trotzdem etwas Sympathisches und Fesselndes.

Ein paar Sekunden lang wartete er schweigend. Dann erklärte er sich durch die ganz unvermittelt, fast rauh hervorgerufene Frage:

„Als meine Stiefmutter Sie vorhin von meiner Seite entführte, hat sie zu Ihnen über mich gesprochen — wollen Sie es nicht der Wahrheit gemäß zugeben, Fräulein Gollhorn?“

„Sie sind im Irrtum, Herr Doktor,“ gab sie mit Bestimmtheit zurück. „Ihr Name wurde zwischen der Frau Geheimrätin und mir nicht ein einziges Mal erwähnt.“

„Und doch sind Sie gegen mich jetzt ganz anders als vor einer Viertelstunde. Was ist denn inzwischen geschehen, um Sie gegen mich einzunehmen?“

„Nichts — durchaus nichts; glauben Sie es mir, Herr Doktor! Und ich würde auch nicht, inwiefern sich mein Benehmen geändert haben sollte. Aber wir sind hier ganz allein, und im Salon hängt man an zu witzigen. Wollen wir nicht lieber dahin zurückkehren?“

„Nein. Ich verabscheue diese Kunstschlangen-talentloseren Dilettanten, und ich erinnere mich,

Das H...
Bei der...
unter...
Stieg...
ausgi...
bei der...
ausgi...
Stieg...
ausgi...
Stieg...
ausgi...